Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 11

Artikel: Gesundheits- und Familienplanungs-Dienst in der Volksrepublik China
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wissenschaftliche Forschung und Lehrtätigkeit, das Kunstleben, die Verwendung der Freizeit, das religiöse Anliegen der Gesellschaft umfaßt. Die entsprechenden Parlamente würden durch direkte Volkswahl bestellt.

An der Klagemauer der Presse stehen oder Aus-dem-Fensterreden im Parlament, und nur im Chor der vielstimmigen Äußerungen des menschlichen Lebens die heutigen Wirren der gesetzlichen, wirtschaftlichen und sozialen Mißstände beklagen, hilft nichts. Man muß sich etwas einfallen lassen und dann tatkräftig ans Werk gehen, wie dies auf ihre Weise die Regierung Perus getan hat. Dann wird auch das Interesse und die Teilnahme an der «Politik», besonders bei der Jugend, wieder wachsen und ein Geist der Hoffnung wird das Volk beleben. Willi Kobe

Gesundheits- und Familienplanungs-Dienst in der Volksrepublik China

Eine Studie über dieses Thema, verfaßt im Auftrag des «Population Council, **New York»,** ist geeignet, der Ungewißheit über die Einstellung Chinas zum Geburtenbeschränkungsproblem ein Ende zu setzen. Der «Population Council» ist eine amerikanische gemeinnützige Organisation, die sich mit der globalen Erforschung und Verbreitung der Familienplanung befaßt. Unter den Analysen, die von zwei medizinischen Fachleuten im Frühjahr 1972 im asiatschen Raum durchgeführt wurden, möchten wir, mindestens auszugsweise, wiedergeben, was die beiden Gewährsmänner, ein Professor für Geburtshilfe aus Santiago und ein Gynäkologe aus Helsinki, über die Verhältnisse in China feststellen, wo sie auf Einladung der chinesischen Ärztegesellschaft im März dieses Jahres gute Möglichkeiten hatten, Spitäler, Universitätskliniken, aber auch den Gesundheitsdienst in ländlichen Kommunen, Erste-Hilfe-Stationen in Fabriken usw. kennen zu lernen. Red.

Seit einigen Jahren wird auch vom Westen zur Kenntnis genommen, daß die Bemühungen der chinesischen Regierung, den Gesundheitszustand der Nation zu heben, durchschlagenden Erfolg hatten. In einem Land, wo früher immer wieder Millionen Menschen dem Hunger zum Opfer fielen und Unterernährung für die Mehrheit der Bevölkerung ein Dauerzustand war, hat eine genügende Ernährung, wie sie durch die planmäßige Förderung der Landwirtschaft gesichert wurde, Wunder gewirkt. Zum Aufbau der Ernährungsgrundlage trugen bei die Ausdehnung des bebaubaren Landes, die Bewässerung der Felder wie auch die Eindämmung von Flüssen und die Terrassierung von Abhängen. Die Einfuhr oder Züchtung ertragreicheren Saatgutes, bessere Dünger und die Schädlingsbekämpfung brachten seit etwa 1962 immer größere Ernten. Die Mechanisierung der Landwirtschaft machte nur langsame

Fortschritte, was für China den Vorteil hatte, sein wertvollstes Potential, die zahllosen Millionen von Bauern für den systematischen Aufbau fruchtbringend einzusetzen. Man erinnert sich, wie der Westen sich über die «blauen Ameisen» lustig machte. Nun, sie wehrten sich, ohne auf Entwicklungshilfe vom Ausland zu warten oder darum zu bitten und haben heute die Genugtuung, daß viele der unterentwickelten Völker vom chinesischen Beispiel lernen wollen. Die Reduzierung der landwirtschaftlichen Kommunen auf eine günstigere, überschaubare Größe, die nach den Katastrophenjahren 1959-1962 durchgeführt wurde, sah vor, daß die landwirtschaftlichen Kommunen durch Haltung von Geflügel und Schweinen und die Zucht von Süßwasserfischen in Teichen, die in jeder Kommune zu finden sind, für genügend proteinhaltige Nahrung sorgen. Auf dem Gebiete der Ernährung wird recht viel der Initiative und dem gesunden Menschenverstand der Kommunen-Angehörigen überlassen.

Das Resultat jedenfalls ist positiv: gesunde, robuste Kinder und ganz allgemein ein hoher Stand der Volksgesundheit. Vielleicht sollte man hier einschränkend sagen, daß eine die ganze Nation umfassende Gesundheitsstatistik in China vorläufig gar nicht vorhanden ist. Man muß bis auf weiteres auf den Befund von Ärztemissionen und sonstige Besucher aus allen Weltteilen abstellen, die sich im oben erwähnten Sinn geäußert haben.

Während die Statistik auf Landesebene, oft sogar auf Provinzebene fehlt, ist sie in engeren Bezirken — in den Kommunen, Krankenhäusern oder für die Städte in den Bezirksspitälern, Fabriken usw. mustergültig, und jeder vergleichbaren Statistik des Westens ebenbürtig. Es wird erwartet, daß die notwendigen Ergänzungen für ganz China bei der Registrierung für die nächstes Jahr stattfindenden allgemeinen Wahlen erfolgen. Man kann immerhin, nach übereinstimmenden Berichten einheimischer und Besucher-Ärzten feststellen, daß ein Netz der Gesundheitspflege sich über das ganze Land bis in die kleinsten Dörfer erstreckt. Dies ist eine Neuerung, die der Kulturrevolution und den Forderungen der jungen Generation zu verdanken ist. Die sogenannten Barfuß-Ärzte, Mitglieder des Produktionsteams einer Kommune zum Beispiel, arbeiten in der Landwirtschaft mit ihren Kameraden, von denen sie jeden einzelnen persönlich kennen. Es gibt auch weibliche Barfuß-Ärzte. Wer sich für diese Arbeit meldet, muß sich durch Intelligenz, Arbeitsfähigkeit und als Persönlichkeit während seiner zweijährigen Tätigkeit als Kommunemitglied oder in der Industrie ausgezeichnet haben. Er wird in einem sechsmonatigen Kurs als «Gesundheitshelfer» ausgebildet. Ihm obliegt hauptsächlich Krankheitsverhütung, er nimmt Impfungen vor, er sorgt dafür, daß die ihm anvertrauten Erwachsenen und Kinder regelmäßig die Gesundheitszentren aufsuchen, sei es für

Routine-Untersuchungen oder für Schwangerschaftskontrolle usw. er ist auch für erste Hilfe bei Unfällen, wie für die öffentliche Hygiene und sanitarischen Einrichtungen verantwortlich. Alles wichtige Obliegenheiten im Gesamtplan vorbeugender Gesundheitspflege.

Wie gründlich sich die Gesundheitspflege seit 1949 in China ausgewirkt hat, wird, wie erwähnt, noch nicht im Landesmaßstab ersichtlich, ist aber den musterhaft geführten Statistiken der Bezirks- oder der Kommunespitälern zu entnehmen.

Um die heutige Lage möglichst anschaulich zu schildern, folgen wir der Darstellung eines der erwähnten medizinischen Gewährsmänder, Dr. F a u n d e s, der, unter andern Objekten, eine ländliche Kommune, etwa 15 km von Shanghai, besuchte. Diese Kommune wurde 1958 gegründet und umfaßt heute etwa 7000 Familien mit einer Gesamtzahl von etwa 35 000 Einwohnern, die in 20 Brigaden und 186 Produktions-Teams eingeteilt und in vielen Dörfern wohnhaft sind. Die Haupterzeugnisse der Kommune sind Weizen, Reis, Sojabohnen, Gemüse, Fleisch und handwerkliche Objekte wie Ruderboote, elektrische Transformatoren, Bambuskörbe und vorfabrizierte Bestandteile aus Holz und Beton für Bauten.

Für die 7700 Schüler sind 33 Primarschulen wie 7 Mittelschulen vorhanden, und für die ganze Kommune ein Spital. Daneben hat jede Brigade ein Gesundheitszentrum und jedes Produktionsteam zählt zwei oder drei Personen, die etwas medizinische Ausbildung gehabt haben. Für die ganze Kommune sind 68 Barfuß-Ärzte vorhanden, von denen einige (Frauen) auch als Hebammen ausgebildet sind, weiter 49 besser ausgebildetes medizinisches Personal im Spital und den Gesundheitszentren, unter ihnen 18 nach westlicher Methode ausgebildete Ärzte, 14 nach chinesischer Tradition trainierte Ärzte und schließlich 17 Krankenschwestern. Um noch ein anderes Beispiel zu erwähnen: Shanghai, ein Gemeinwesen, das mit Vorstädten 10 Millionen Einwohner zählt, unterhält 100 Spitäler mit 44 000 Betten und einem medizinischen und paramedizinischen Personal von rund 50 000 Köpfen.

Dieser Gesundheitsdienst, gute sanitarische Verhältnisse (seit 1949 eingeführt) und Präventivmaßnahmen haben dazu geführt, daß auch Geschlechtskrankheiten in dieser Hafenstadt in neuester Zeit vollkommen ausgerottet worden sind. Nach Feststellungen des ausländischen diplomatischen Personals, das große Teile des Landes bereist hat, ist überall in China einwandfreies Trinkwasser vorhanden. Schistosomiasis oder Wurmkrankheit ist die Geißel, die im Süden Chinas (wegen der Arbeit in Kanälen undReisfeldern) noch endemisch oder epidemisch in Erscheinung tritt. Die am meisten verbreiteten Krankheiten, so wurde Dr. Faundas mitgeteilt, seien heute noch Herzkrankheiten und Krebs.

Wie in allen unterentwickelten Ländern galt im alten China als

Regel: Je mehr Kinder eine Familie zählt, umso besser für die Eltern, die für ihre alten Tage in den meisten Fällen auf ihre Nachkommenschaft zählen mußten. Die Sterblichkeit unter Kindern und Erwachsenen war infolge Epidemien, Dürren oder Überschwemmungen mit darauf folgender Hungersnot außerordentlich hoch, was den Wunsch nach hoher Kinderzahl verständlich macht.

Nachdem China 1963 über die Katastrophenjahre 1959-1962 hinweggekommen war, wurde eine erste Kampagne zur Geburtenbeschränkung unternommen. Die kommunistische Partei, als Sprachrohr und Instrument der Regierung konnte die Bevölkerung auf bereits erzielte Erfolge in der Herabsetzung der Kindersterblichkeit und auf die vorgeburtliche Pflege hinweisen, wie auf die Tatsache, daß jede Geburt von einer fachlich ausgebildeten Person beaufsichtigt wird. Doch ließ sich der alte Glaube an die Notwendigkeit des Kinderreichtums nicht so schnell aus der Welt schaffen, so daß auch jetzt noch viele Familien in ländlicher Umgebung mehrere Kinder haben.

Natürlich ließ die Regierung nicht locker und hatte aufgrund zunehmend besserer Lebenshaltung der Bevölkerung Erfolg. Ausreichende Ernährung, Sicherheit des Unterhalts, allgemeine Schulbildung und vor allem eine Erhöhung des Status der Frau waren in China, wie überall, Vorbedingung für eine erfolgreiche Familienplanung.

Nach wie vor ist man für das ganze Gebiet von China auf Schätzungen angewiesen. Für städtische Erhebungen, zum Beispiel die Stadtgemeinden von Peking und Shanghai belaufen sich die Geburtenzahlen auf 18 bis 20 pro tausend Einwohner, bei einer Säuglingssterblichkeit von 6,4 pro tausend, was für Peking in einer natürlichen Bevölkerungszunahme von 1,24 Prozent resultiert. Schätzungen von medizinischen Stellen lauten heute auch für das ganze Land auf weniger als 20 pro tausend, also 2 Prozent Zuwachs.

Diese geringe Wachstumsrate wird, wie erwähnt, von der Regierung seit etwa 1963 begünstigt. Die Frage stellt sich natürlich, wie diese für die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaft so schwerwiegenden Direktiven durchgeführt werden. Wie im Westen erfolgt die Familienplanung durch verschiedene Methoden der Fruchtbarkeitskontrolle, Schwangerschaftsunterbrechung, Anti-Baby-Pillen, Sterilisierung usw. Die Schwangerschaftsunterbrechung, die möglichst frühzeitig vorgenommen wird (in den ersten zwölf Wochen), darf auf den Wunsch der Mutter ohne Beweis einer Zustimmung des Vaters erfolgen. Die Operation wird immer im Spital ausgeführt — zuweilen von Krankenschwestern, wobei die Mortalität als äußerst niedrig bezeichnet wird.

Pillen, die in verschiedenen Dosierungen in China hergestellt werden, entsprechen nicht den im Westen produzierten Contraceptives. Sie wurden auf Grund von chinesischen Erfahrungen entwickelt. Sie schei-

nen hauptsächlich ihrer praktischen Distribution wegen beliebt zu sein (auch in westlichen Diplomatenfamilien).

Für Familienplanung besteht eine besondere Organisation, die mit den verschiedenen Spitälern, in Kommunen, Fabriken und Stadt-Bezirken in Verbindung steht. Sie setzt sich zusammen aus Parteimitgliedern und medizinischem Personal. Die Familienplaner, sehr oft Barfuß-Ärzte, arrangieren oft Zusammenkünfte. Die machen auf die Vorteile solcher Planung aufmerksam, sie geben Anti-Baby-Pillen gratis ab, sie erfahren auch allfällige Nebenwirkungen von Pillen und sorgen dafür, daß Patientinnen sofort untersucht werden. Leuten, die noch immer der Auffassung sind, «es sei besser, mehr Kinder zu haben», erklären sie, warum die Partei findet, zwei bis drei Kinder seien heute das Optimum sowohl für die Gesundheit und Entwicklung der Kinder wie für die Aktivität der Eltern.

Für die Familienplanung wichtiger als Abortus, Pillen oder Sterilisation ist aber nach übereinstimmendem Urteil vieler Besucher, wie auch unserer Gewährsmänner, das höhere Alter, in dem in China heute Ehen geschlossen werden. Die spätere Eheschließung soll auf den Wunsch Maos zurückgehen. Während das legale Eheschließungsalter 18 Jahre ist, wünschte der verehrte Chairman Mao, daß Mädchen erst mit 23 und Männer nicht vor 26 sich verehelichen. Dies scheint denn auch weitgehend befolgt zu werden. Es besteht kein Verbot früherer Heirat, aber die überwältigende Zustimmung der Bevölkerung ist besser als gesetzlicher Zwang. Den jungen Leuten gibt man, wie schon erwähnt, zu bedenken, daß die hohe Kindersterblichkeit nicht mehr besteht. Man zeigt ihnen, daß eine frühe Ehe mehr Kinder und damit auch einen Unterbruch der Studien und ihrer sonstigen Tätigkeit bedeutet, so daß sie nicht ihr bestes leisten können für ihr Land — ein wichtiger Grund für die Zustimmung auch der Jungen zu späterer Ehe.

Im vorschulpflichtigen Alter bis zu 7 Jahren, verbringen Buben und Mädchen die meiste Zeit zusammen und nichts hindert sie, festzustellen, daß sie körperlich verschieden sind. Auch in Schulen und Universitäten, bei Land- und Industriearbeit, sogar in der Armee arbeiten Frauen und Männer zusammen, auf gleicher Stufe und mit ausgesprochenem Sinn für Kameradschaft. Das dies möglich ist, mag daher rühren, daß jede Sex-Stimulierung fehlt. Die Mädchen kleiden sich nicht viel anders als die Burschen, ihre Haartracht ist einfach — kurze Haare oder Zöpfe, Kosmetik kennt man nicht; nichts in Kleidung oder in ihrem Auftreten ist sex-betont, wie auch Filme, Ballet oder Oper in China für ihre Wirkung nicht auf Sex abstellen.

Der Einfluß der späteren Ehe auf die niedrige Kinderzahl wurde durch alle Beobachtungen unserer Gewährsmänner bestätigt. Höchst selten fand sich eine Frau unter 23 in einer Geburtsklinik, auch die

Frauen, die ihr zweites oder ausnahmsweise ihr drittes Kind geboren hatten, hatten sich entsprechend spät verehelicht. Übrigens müssen auch Frauen, die mehr Kinder haben — was immer noch vorkommt —, keine nachteiligen Folgen punkto Lohn oder Pension usw. fürchten. In Teilen des Landes, wo die Propaganda für Familienplanung besonders intensiv ist, dürfte es vorkommen, daß einem jungen Paar, welches mehr als zwei oder drei Kinder hat, bedeutet wird, seine Haltung komme einer Verachtung von Gemeinschaft und Partei gleich.

Die Ärzte Faundes und Luukkainen kamen zum Schluß, daß die Volksrepublik China eines der ersten unter den Entwicklungsländern ist, das vor der Industrialisierung erfolgreiche Maßnahmen durchführt, um das Bevölkerungswachstum zu bremsen. Die Chinesen betrachten diese Maßnahmen mit Recht als eine Bevölkerungspolitik, die dem materiellen Aufstieg wie der Wohlfahrt des Volkes dient. Durch neu gewonnene Sicherheit der Ernährung und der Volksgesundheit, durch Niedrighalten der Kindersterblichkeit, vor allem aber durch eine Hebung der Stellung der Frau, ohne die eine Familienplanung unmöglich wäre, hat die Regierung das Selbstvertrauen der Nation in ihren Aufbauwillen gestärkt. Red.

Warum die Geheimnistuerei?

Aus «Science», 22. September 1972. Robert Gillette.

Eine ganze Anzahl Wissenschafter, die im Auftrag der amerikanischen AEC (Atomic Energy Commission) in der Atom-Sicherheitsforschung tätig sind, hegen den Verdacht, daß die AEC versucht, die Diskussion von Fragen der Sicherheit von Kernkraft-Anlagen zu unterbinden, und zwar nicht allein die öffentliche Diskussion, sondern sogar Erörterungen innerhalb der Berufsgruppe der Nuklearforscher.

Diese Nuklear-Wissenschafter beschweren sich speziell darüber, daß die AEC in verschiedenen Fällen eine Zusammenkunft mit ausländischen Forschern verhindert habe, nachdem eine solche zwecks Diskussion einer Reihe von Problemen von gemeinsamem Interesse arrangiert worden war. Auch habe die AEC im Herbst 1971 ein Symposium über Reaktorsicherheit, das von der American Nuclear Society für März 1973 in Aussicht genommen war, zu blockieren versucht und schließlich erlasse die AEC-Sektion für Reaktor Development und Technology (RDT) seit Jahren schärfste Bestimmungen, und zwar selbst für die höchst rangierenden Forscher — über die Möglichkeit, direkt mit den zuständigen Beamten der AEC über Bedingungen der Lizenzierung von Kernkraft-